



GEMEINSCHAFT DER
SELIGPREISUNGEN

Brief Sommer 2022 der Brüder

Spaziergang der Brüder beim internationalen Brüdertreffen der Gemeinschaft der Seligpreisungen, Mai 2022

Vorwort

„Das Priestertum ist ein Schatz, den es neu zu entdecken gilt!“

Liebe Freunde,

„Was ich für euch bin, erschreckt mich; was ich mit euch bin, tröstet mich.“ Der hl. Augustinus wurde angesichts der Größe seines Priesterseins von Ehrfurcht und Respekt erfüllt. Viele unserer Zeitgenossen kennen den Schatz, den jeder Priester für die ganze Welt in sich trägt, kaum noch. Es kommt nicht selten vor, dass Priester in ihrer priesterlichen Identität verunsichert sind und an der Gabe zweifeln, die sie an ihrem Weihetag empfangen haben.

Das Symposium, das Anfang Februar in Rom stattgefunden hat, wollte auf diese Krise des Priestertums eine Antwort geben. Es freut mich sehr, dass wir mit sechs Brüdern und Schwestern daran teilnehmen durften, denn so konnten wir unser Verständnis der priesterlichen Identität vertiefen. In einer spontanen Ansprache hat Papst Franziskus in berührender und ermutigender Weise zu uns gesagt: „Der Priester braucht keine Rezepte oder Theorien, sondern konkrete Werkzeuge, mit denen er seinen Dienst, seine Sendung und sein tägliches Leben angehen kann.“ Der Papst sprach von vier Arten der Nähe, zu der jeder Priester berufen sei: die Beziehung zu Gott, zum Bischof und den Verantwortlichen, zu den anderen Priestern und zum ganzen Volk Gottes.

Der Papst sagte: „Ohne eine ernsthafte Beziehung zum Herrn wird unser Dienst unfruchtbar.“ Er bezeichnete die brüderliche Liebe als die „große Prophetie“, „zu der wir in unserer ‚Wegwerf‘-Gesellschaft gerufen“ seien. Brüderlichkeit bedeute, „sich bewusst dafür zu entscheiden, mit anderen und nicht in Einsamkeit den Weg der Heiligkeit zu gehen.“

Unsere Brüder, die den Dienst des Priesters ausüben, versuchen dies innerhalb der Gemeinschaft täglich zu leben. Das Gebet ist genauso wichtig, wie das geschwisterliche Leben und die Mission. Die Gemeinschaft ist für sie der Ort, wo sie in Freiheit und Vertrauen den Gehorsam gegenüber den Verantwortlichen leben können.

Beten wir für unsere Priester, dass sie diese vier Arten der Nähe immer mehr leben und ihr Priestertum so zu einem Kanal der Gnade für diese Welt werden kann.



P. Jean-Uriel Frey

Generalverantwortlicher
der Brüder

Termine

JULI 2022

- ◆ **2. Juli:** Heilungsabend in Maria Langegg
- ◆ **2. Juli:** Medjugorje-Samstag, Paderborn
- ◆ **10.-24. Juli:** „Tramp for Jesus im Libanon“ für junge Erwachsene, Zug
- ◆ **15.-17. Juli:** „Leben im Lobpreis“, Seminar in Uedem

AUGUST 2022

- ◆ **6. Aug:** Medjugorje-Samstag, Paderborn
- ◆ **09.-14. Aug:** „Open Heaven“, internationales Jugendfestival in Nouan (F), Zug, Paderborn
- ◆ **24. – 28. Aug:** Radwandern am Niederrhein, Uedem

SEPTEMBER 2022

- ◆ **3. Sept:** Medjugorje-Samstag, Paderborn
- ◆ **4. Sept:** Family-Brunch in Paderborn
- ◆ **19.-25. Sept:** „Komm und folge mir nach“, Unterscheidungsexerzitien in Uedem
- ◆ **24. Sept:** „Die Kunst des Sterbens“, Familientag in Zug
- ◆ **30. Sept:** Theresianischer Abend in Gmunden (Ö)

OKTOBER 2022

- ◆ **1. Okt:** Rosenblätterabend in Zug, Uedem, Paderborn
- ◆ **2. Okt:** Family-Brunch in Paderborn
- ◆ **20.-23. Okt:** „Adoray-Festival“ in Zug
- ◆ **21.-23. Okt:** „Die Kraft des Vertrauens“, Seminar in Uedem

NOVEMBER 2022

- ◆ **4.-6. Nov:** „Das fünfte Evangelium“, Seminar in Uedem
- ◆ **5. Nov:** Medjugorje-Samstag, Paderborn
- ◆ **6. Nov:** Family-Brunch in Paderborn



Zeugnis

„Eine gegenseitige Beziehung des Vertrauens“

Br. Giuseppe Maria ist junger Priester. Er ist Koordinator in unserem Haus in Noto (Sizilien) und spricht über die Bedeutung der verschiedenen Lebensstände, die sich ergänzen.

Ich bin seit fünf Jahren Priester. Es bedeutet mir sehr viel, dass ich mein Priestertum innerhalb der Gemeinschaft, zu der auch die anderen Lebensstände gehören, ausüben darf. Durch die gemeinsame Eucharistie darf ich täglich erleben, wie wir neu zur Einheit finden, was nicht immer leicht ist. Meinen Brüdern und Schwestern als Priester zu dienen, erfüllt mich stets mit großer Freude.

Wenn ich am Altar bin, brauche ich meine Armut nicht zu verbergen. Im Gegenteil: Meine Geschwister ermutigen mich sogar in diesem Dienst, wenn sie mir erzählen, dass sie durch meine einfachen Worte in der Predigt berührt worden sind.

Wichtig ist für die verantwortungsvolle Ausübung meines Priestertums die Gegenwart der Schwestern, die immer neu und aufmerksam die Feier der Eucharistie begleiten. Auf der anderen Seite helfen

mir die Familien, die Dynamik der Hingabe tiefer zu verstehen, denn sie macht das Priestertum fruchtbar. Natürlich sind auch meine Brüder, ob Priester oder nicht, eine große Stütze im Alltag. Es ist einfach schön, Priester in der Gemeinschaft zu sein!

◆ P. Giuseppe Maria, Noto (Sizilien)



Lehre

Gemeinsames Priestertum und Amtspriestertum

Die Teilnahme am Priestertum Christi verwirklicht sich in der Kirche auf zwei einander zugeordnete Weisen: das gemeinsame Priestertum der Gläubigen, an dem alle Getauften teilhaben, und das Amtspriestertum.

Einige aus dem Volk Gottes sind berufen, das Priestertum Christi durch einen besonderen Dienst auszuüben. Dadurch wird Christus selbst gegenwärtig als Haupt seines Leibes, als Hirte und Hohepriester. Diese Teilhabe am Priestertum Christi ist ein Dienst am gemeinsamen Priestertum der Gläubigen, insbesondere durch die Feier der Sakramente, welche die Gläubigen befähigt, geistliche Opfer darzubringen (vgl. Röm 12,1).

Das gemeinsame Priestertum hingegen ist keine Funktion, sondern ein eucharistischer Akt, den alle vollziehen können. Das ganze Volk Gottes übt dieses Priestertum aus, indem es sich mit Christus in seiner Danksagung und Hingabe an den Vater in der Liturgie und im Leben verbindet. Sowohl die Priester als auch alle Gläubigen sind dazu berufen, gemäß ihrer eigenen Berufung, immer mehr und vollkommener am einzigen Opfer Christi teilzunehmen und den anderen zu dienen. (vgl. Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 1546-1548).

◆ Sr. Claire du Rédempteur



„Das Amtspriestertum ist eines der Mittel, durch die Christus seine Kirche unablässig aufbaut und leitet.“

KKK Nr. 1547



Mission

Die missionarische Berufung

P. Jean-Charles ist 82 Jahre alt. Nachdem er zuerst als Laie in die Mission nach Afrika gegangen war, wurde er 1995 zum Priester geweiht. Er erzählt von der Bedeutung der Mission für seine Priesterberufung.

Die Mission hat in mir die Sehnsucht erweckt, Priester zu werden! Zuerst hat mich das missionarische Leben angezogen, nicht das Priestertum... Ich habe lange Zeit in einem Ausbildungszentrum für Katechisten gearbeitet, das 1982 in Afrika eröffnet wurde. Dort entdeckte ich die unersetzliche Aufgabe des Priesters für die Ausbildung guter Katechisten! Er hilft ihnen, ein eifriges und treues christliches Leben zu führen...

Erst als Priester habe ich dann verstanden, in welchem Maße Christus durch mich handelt indem er durch mich Sünden vergibt und sein Leben in der Feier der Eucharistie für uns hingibt.

Ich habe Menschen die Beichte abgenommen, die schwere Sünden begangen hatten, diese aber ernsthaft bereuten. Es ist für mich eine große Freude, dass ich für diese Menschen ein Werkzeug der Barmherzigkeit Gottes sein darf und sie auf ihrem Weg zu Gott unterstützen darf. Manchmal haben wir ganze Nächte hindurch Beichte gehört.

In Afrika sind die Menschen sehr offen gegenüber der geistlichen Welt. Ich erinnere mich an das Fest Maria Himmelfahrt in Issia (Elfenbeinküste). Wir feierten die Morgenmesse draußen auf einem Podium, zusammen mit den Menschen, die die ganze Nacht im Marien-Heiligtum gebetet hatten. Mit

mehreren Priestern gingen wir vor das Podium, um die Kommunion auszuteilen; da sahen wir, wie die Gläubigen auf die Knie fielen und einige auf die Sonne zeigten, die gerade aufging. Wir konnten die Sonne nicht sehen, da wir unter dem Dach des Podiums standen. Die Menge fing an Loblieder zu singen. So standen wir zehn Minuten unbewegt da, hörten dem Lobpreis der Menge zu, bevor die Hl. Messe weiter ging.



Während des Jahres der Eucharistie, das der heilige Papst Johannes Paul II. ausgerufen hatte, geschahen öfters solche Zeichen.

Tatsächlich besteht für mich die missionarische Berufung darin, Christus mit viel Liebe denen zu verkündigen, die am weitesten entfernt sind, damit auch sie ihn mit Freude in ihr Leben aufnehmen.

◆ **P. Jean-Charles, Kabinda (DR Kongo)**



4 Fragen an...



Br. Anthony von der Verklärung

P. Anthony von der Verklärung ist US-Amerikaner. Er ist seit 10 Jahren Priester und derzeit in unserem Haus in Emmaus, Israel. Er antwortet auf unsere Fragen

1. Was nährt deine persönliche Beziehung zu Gott?

Wichtig ist, dass ich mir Zeit nehme für die Schönheit der Liturgie. Dort komme ich innerlich zur Ruhe und der Herr schenkt mir neue Kraft. Sie ist für mich ein Zufluchtsort aber auch ein Geheimnis, das mich übersteigt. In meiner Beziehung zu Gott, besonders im immerwährenden Gebet, begleiten mich seit Jahren zwei Heilige: Elisabeth von der Dreifaltigkeit und Theophan der Einsiedler, ein Russe.

2. Wie lebst du den Gehorsam gegenüber den Verantwortlichen?

Bedingt durch meine Mission bin ich oft unterwegs. Weil ich im Auftrag meiner Verantwortlichen sowie im Einverständnis mit der Ortskirche wirke, kann ich im Namen Jesu handeln. Dabei bemühe ich mich um eine Haltung der Brüderlichkeit und des Dialogs mit meinen Verantwortlichen.

3. Welchen Platz hat für dich das geschwisterliche Leben?

Ich habe immer in Häusern der Gemeinschaft gelebt, in denen geweihte Brüder, Schwestern und Laien zusammenleben. Wir teilen unseren ganzen Alltag: die Mahlzeiten, die Gebetszeiten und die Mission. Für mich ist unser gemeinsames Leben eine Bereicherung und die Möglichkeit, persönlich und als Gemeinschaft zu wachsen.

4. Wie sieht dein missionarisches Leben aus?

Meine ersten zehn Jahre als Priester waren der Jugendpastoral gewidmet. Wenn ich Jugendlichen begegne, lade ich sie spontan ein mit den Worten: „Kommt und seht!“ Außerdem bemühe ich mich durch meinen Lebensstil Zeugnis abzulegen. Wenn Jugendliche zu uns kommen, versuchen wir sie in die Mission miteinzubeziehen. Dadurch erfahren sie, dass die Mission aus dem Gebet hervorgeht, dass das Gebet sie in ihrer Hingabe und im geschwisterlichen Leben trägt.



Solidarität

In diesem Jahr bereiten sich 29 Brüder der Gemeinschaft der Seligpreisungen auf das Priestertum vor. Persönlich freue ich mich darüber, dass so viele junge Männer ihr Leben der Nachfolge Christi, des guten Hirten, weihen wollen, um seine Hände und sein Herz für die Männer und Frauen in der Welt zu sein. In einigen Jahren werden sie ihr Leben ganz in den Dienst Christi stellen und so selbst zu „Quellen des lebendigen

Wassers“ werden, an denen viele Menschen ihren Durst stillen können.

Einen künftigen Priester auszubilden, stellt eine beachtliche Investition dar (14 000 € pro Jahr und Person). Wenn wir aber auf die Gnade des Herrn schauen, die daraus fließen wird, lohnt sich jeder Euro. Herzlichen Dank für Eure wertvolle Unterstützung!

◆ Br. Moïse, Generalökonom

Weihen

Diakonenweihe am 25. Juni in Abidjan (Elfenbeinküste)

durch Msgr. Boniface Ziri Gbaya, Bischof von Abengourou: (Elfenbeinküste).

- Br. Camille de Lellis
- Br. Rodrigue de la Compassion
- Br. Dieu-Bénit

Diakonenweihe am 1. Juli in Blagnac (Frankreich)

durch Msgr. Guy de Kerimel, Erzbischof von Toulouse (Frankreich):

- Br. Élie-Théophile
- Br. Emmanuel de la Croix
- Br. Juan Diego de Jesus

Maria Langegg

Liebe Freunde,

Vor 30 Jahren hat die Gemeinschaft mit einer kleinen Gründung in Koglhof in der Steiermark in Österreich begonnen. Ein Jahr später kam es zur Gründung von Maria Langegg, wieder einige Jahre später in der Hinterbrühl. Viel ist in diesen Jahren aus diesen Gründungen hervorgegangen, viele Berufungen von Brüdern und Schwestern, die jetzt in anderen Ländern wirken, viele Impulse, viele Freundschaften. All dies wäre nicht möglich gewesen ohne unsere Paten und alle, die uns auf unterschiedlichste Weise geholfen und unterstützt haben.

Leider wird die Gemeinschaft der Seligpreisungen das Kloster Maria Langegg in diesem Jahr verlassen. Es sind enorme Kosten für Restaurierungsarbeiten im Kloster erforderlich und Bischof Alois Schwarz wünscht, dass unser neuer Wirkungsort in Stadtnähe ist.

Jetzt, wo diese „Geschichte der Gnade“ der Gemeinschaft in Österreich für einige Zeit unterbrochen wird, wollen wir allen, die uns bis hierher begleitet haben Danke sagen. Wir sind zuversichtlich, dass diese Freundschaft über die Zeit der Trennung hinaus bestehen bleibt, bis wir wieder gemeinsam ein neues Projekt beginnen können.

Unmittelbar nach der Schließung von Maria Langegg ist einen Neubeginn an einem anderen Ort aus verschiedenen Gründen noch nicht realisierbar; insbesondere fehlt uns dazu derzeit eine ausreichende Zahl von Geschwistern. Wir befinden uns sozusagen im „Stand-by“, hoffen aber in absehbarer Zukunft wieder ein Haus in Österreich eröffnen zu können.

Die Anschrift von Maria Langegg wird ab Herbst 2022 nicht mehr im Freundes-/Brüderbrief erscheinen. Das österreichische Gemeinschaftskonto von Maria Langegg wird bestehen bleiben und erscheint weiterhin im Freundesbrief und auch im Brüderbrief, sodass Spenden z.B. für die Ausbildung der Priester, die Missionsländer etc. weiterhin getätigt werden können.

Wir sind dankbar für die Zeit, die wir in Maria Langegg wirken durften und für all die Gnaden, die wir und viele erhalten haben.

Dem Heiligen Geist und Eurem Gebet vertrauen wir die Zukunft der Gemeinschaft in Österreich an und verbleiben mit ganz herzlichen Grüßen.

Eure Geschwister aus Maria Langegg

Vielen Dank

für die Unterstützung der Gemeinschaft der Seligpreisungen

Deutschland

„Erneuerung und Förderung des christlichen Lebens e. V.“

IBAN: DE5738621500000094983

BIC: GENODED1STB

Österreich

„Gemeinschaft der Seligpreisungen“

IBAN: AT17 3247 7000 0030 9344

BIC: RLNWATW1477

Schweiz

„Gemeinschaft der Seligpreisungen“

Kapuzinerkloster St. Anna 6300 Zug

IBAN: CH72 0900 0000 6007 1315 7

BIC: POFICHBEXXX

Wenn sie in besonderer Weise die zukünftigen Priester der Seligpreisungen unterstützen wollen, schreiben sie beim Vermerk: „Spende Priesterausbildung“.

